

Schaurig-schönes Theatermärchen in Stans

Märli-Biini feierte gelungene Premiere mit «Zwerg Nase» nach Wilhelm Hauff

● Von Renate Metzger

Um es gleich vorwegzunehmen: «Zwerg Nase», das Kunstmärchen nach Wilhelm Hauff in der Bearbeitung von Robert Brückner, das die Basler Regisseurin Eva Müller flott und kindgerecht inszeniert hat, begeisterte am Samstag abend an der Premiere der Märli-Biini Stans das Publikum. Viel Applaus ernteten das märchenhafte und bis ins kleinste Detail durchdachte Bühnenbild von Fredy Odermatt mit dem bunten Marktplatz, dem unheimlichen Haus der Fee und der herzoghlichen Schlossküche. Fasziniert haben auch die von Erna Büchel und Dunja Rutschmann hergestellten Kostüme und die Masken, für die Ruedi Fellmann und sein Team verantwortlich zeichneten. Und schliesslich wäre die ganze Inszenierung ohne die Musik von Serge Businger nur halb so schön und halb so märchenhaft gewesen.

★

Schaurig-schön ist die heurige Inszenierung der Märli-Biini, überzeugend

waren am Samstag abend die Spielerinnen und Spieler. Die hartnäckige Probenarbeit von Eva Müller hat sich offensichtlich gelohnt: Sie hat es verstanden, aus den zum Grossteil unerfahrenen Spielerinnen und Spielern das Optimum herauszuholen. Die Regisseurin hat ihr Ziel, «ein Team ohne Einzelspieler mit Allüren» auf die Bühne zu bringen, erreicht; einzig die Liebesszene nach der Verwandlung des Zwerg Nase und der Gans Mimi vermochte nicht ganz zu überzeugen. Die Premiere hat gezeigt, dass die Märli-Biini wieder zum «richtigen Märchen» zurückgekehrt ist: zu einer tollen, lebendigen und märchenhaften Inszenierung, deren Besuch sich nicht nur für kleine, sondern auch für grosse Märchenfans lohnt.

★

Zuschauerinnen und Zuschauer können im Theater an der Mürg noch bis zur Dernière am Sonntag, 26. November, eintauchen in die Theatermärchenwelt des Zwerg Nase – des Schusterjungen Jakob, der von der bösen,



Barbara Joller als «Zwerg Nase» im Kreis der Eichhörnchen und Meerschweinchen.

Bilder pd

unwahrscheinlich echt wirkenden Fee Kräuterweis zuerst in ein Eichhörnchen und dann in den «Zwerg Nase» verwandelt wird. Als missgestalteter, buckliger Zwerg mit dünnen Fingern und einer überdimensionalen Nase kehrt Jakob nach sieben Jahren zu seinen Eltern zurück, löst mit seinem Erscheinen Panik aus und wird von Mutter (Beatrice Gamma) und Vater (Fredy Businger) verstossen. Er besinnt sich auf seine Stärke, die bei der Fee erlernte Kochkunst und bewirbt sich in der chaotischen Schlossküche des Herzogs (Elmar Stein) um eine Stelle. Bei der Arbeit trifft er auf Mimi (Caroline Steffen), eine Prinzessin, die von der Fee ebenfalls verzaubert worden ist. Gemeinsam finden sie das Kräutlein «Nies-mit-Lust» und können dadurch den Bann des Zaubers brechen.

★

Die Besetzung der Rollen ist Eva Müller sehr gut gelungen, die Choreografie der Szene im Feenhaus gefiel nicht zuletzt durch die fast unglaubliche Leistung der Kinder, die als Eichhörnchen und Meerschweinchen auf dem Bühnenbild umherkletterten, die seufzten, weinten, klagten und sangen, als ob sie noch nie etwas anderes gemacht hätten... Besonders imponiert haben an der Premiere zudem der bucklige, mitleiderregende Zwerg Nase (Barbara Joller), der vorwitzige, couragierte Schusterjunge Jakob (David Leuthold), die grässlich-böse Fee Kräuterweis (Judith Ineichen-Vokinger), aber auch das Team der chaotischen Herzogsküche mit dem vergesslichen Meisterkoch Christof Sigris, dem arti-

stischen Küchenburschen Bruno Visona und der überängstlichen, tränenreichen Küchenmagd Liesel Senn.

★

Zum Gelingen der Premiere hat ein engagiertes Märli-Biini-Team mit mehr als 100 Personen beigetragen. Die kleinen Pannen – der verkehrt aufgestellte Ofen im Haus der Fee und die Anlaufschwierigkeiten von Luki – vermochten den Premierenglanz keineswegs zu schmälern, sondern sind eher auf die Nervosität der ersten Vorstellung zurückzuführen; «und schliesslich», so meinte ein erleichterter und sehr zufriedener Märli-Biini-Präsident und Produktionsleiter Walter Christen nach der Vorstellung, «müssen wir ja auch nach der Saison noch etwas zu reden und zu lachen haben».



Ein besonderer Gag der Bühnenmannschaft: die toll funktionierende und Seifenblasen-speiende «Geschirrspülmaschine» in der Küche des Herzogs.